



2|2020

# GERONTOLOGIE CH

PRAXIS + FORSCHUNG



**Altersdiskriminierung:**  
Ein Virus, über das wenig  
gesprochen wird. Seite 16

**Nachbarschaft und  
Wohlbefinden** – auch zu  
Zeiten von COVID-19. Seite 4

**Unsichere Arbeitsbedingungen:**  
Wie lebt es sich als Care-Migrantin  
im Tessin? Seite 20

# Selbstständiges Wohnen dank Helfenden-Netzwerk

Als die Corona-Pandemie das Tessin mit aller Härte traf, wurde in Cadenazzo in kürzester Zeit ein kostenloser Einkaufslieferdienst organisiert und eine Auskunftsstelle für Betagte eingerichtet.

Aufgezeichnet von:

Andreas Sidler, Leiter Bereich Forschung & Wissensvermittlung der Age-Stiftung  
✉ [andreas.sidler@age-stiftung.ch](mailto:andreas.sidler@age-stiftung.ch)

**R**asche Hilfe war möglich, weil Cadenazzo bereits auf eine enge Zusammenarbeit mit der Spitex-Organisation ABAD zurückgreifen konnte. Roberto Mora ist Direktor des gemeinnützigen Vereins ABAD. Im Gespräch erklärt er, wie in Cadenazzo ein Netzwerk der Altersarbeit entwickelt wurde, das auch in der Krise tragfähig bleibt.

**Cadenazzo hat rund 3000 Einwohner und ein erstaunlich grosses Angebot für seine älteren Einwohnerinnen und Einwohner. Dennoch gibt es hier keine Alterswohnungen. Warum?**

Roberto Mora: Für Cadenazzo planten wir vor einigen Jahren mit einem privaten Bauherrn Alterswohnungen, die – wie andernorts im Tessin – durch einen *custode sociale* («sozialer Abwart» An.d.Red.) betreut werden. Das ist eine Ansprechperson, die regelmässig vor Ort ist und zudem mit gemeinsamen Aktivitä-

ten die Hausgemeinschaft fördert. Die Senioren von Cadenazzo wollten aber nicht in die neuen Wohnungen. Jetzt wohnen dort Jüngere. Der Wunsch, in der angestammten Wohnung zu bleiben, ist gross.

**Und diesen Wunsch muss man respektieren...**

RM: Unser Verein und die Gemeinde respektieren diesen Wunsch nicht nur, sondern unterstützen ihn aktiv. Deshalb haben wir 2017 zusätzlich eine neue Pflegeassistentin mit 80 Stellenprozenten angestellt. Statt um eine einzelne Siedlung kümmert sie sich um die ganze Gemeinde. Marta Marchese, unsere «*custode sociale di paese*», besucht am Morgen die Leute zu Hause, erledigt die Grundpflege und schaut vor Ort, welche Bedürfnisse bestehen. An zwei Nachmittagen in der Woche moderiert sie für die älteren Menschen von Cadenazzo gemeinsame Aktivi-

täten. Meist nehmen mehr als 15 Leute teil. Zudem organisiert sie mit Hilfe von Freiwilligen einmal in der Woche einen Mittagstisch.

**Wo finden diese Treffen statt?**

RM: Meistens im Gemeinschaftsraum der erwähnten Neubausiedlung. Die *custode sociale* ist zusätzlich einen halben Tag pro Woche oder nach Terminvereinbarung dort, um zu beraten und zu informieren. Telefonisch ist Martha Marchese tagsüber stets erreichbar, was sehr geschätzt wird.

**Wie funktioniert diese Beratung?**

RM: Die *custode sociale* stellt die richtigen Fragen und sucht dann nach Lösungen. Dabei kann sie auf die Unterstützung der Equipenchefin ihrer Spitex-Organisation zurückgreifen. Als Grundlage für die Beratung haben wir eine Broschüre mit allen regionalen Angeboten erstellt ([bit.ly/3gpa9CU](http://bit.ly/3gpa9CU)). Es ist

wichtig für Ältere, genug früh über die verschiedenen Möglichkeiten Bescheid zu wissen. Zu oft hört man noch: «Wenn ich das vorher gewusst hätte...».

**Was unterscheidet die Custode Sociale von einer Beratungsstelle der Sozialbehörde?**

RM: Auch sie arbeitet eng mit der Sozialvorsteherin der Gemeinde zusammen. Speziell ist aber das Vertrauen, das Marta Marchese durch die regelmässigen Hausbesuche und durch die Aktivitäten bei den vulnerablen Menschen in der Gemeinde genießt. Auch die Angehörigen schätzen sie, weil sie Marta jederzeit um Hilfe bitten können, zum Beispiel, wenn die Mutter nicht ans Telefon geht. Viele Angehörige wohnen oder arbeiten weit weg und können selbst nicht spontan reagieren. Die *custode sociale* merkt auch früh genug, wenn sich die Lebens- oder Gesundheitssituation einer Person verändert.

**Früh genug, um einen Platz in einem Pflegeheim zu suchen?**

RM: Nicht unbedingt. Oft braucht es eher mehr soziale Unterstützung als Pflege. Deshalb gibt es im Tessin immer mehr «Badanti». Das sind Frauen, meistens aus dem nahen Ausland, welche die ältere Person mehrere Wochen im Alltag begleiten. Dass man die Badante

privat anstellen muss, überfordert viele. Gleichzeitig herrschen teilweise prekäre Arbeitsbedingungen. In einem Pilotprojekt hat unser Verein drei Badanti angestellt. Als «*collaboratrice familiare condivisa*» unterstützen sie vulnerable Menschen täglich zwei bis drei Stunden in deren Zuhause. Die lange Anwesenheitszeit entspricht einem Bedürfnis und entlastet die Familienangehörigen, die sich bei der Betreuung ihrer Angehörigen nicht allein gelassen fühlen. Die Badante wiederum finden bei uns angemessene Arbeitsbedingungen.

**Sie organisieren also ein «betreutes Wohnen» in der Privatwohnung.**

RM: Als Verein unterstützen wir das «selbstständige Wohnen» die Seniorinnen und Senioren mit einem Netzwerk von Helfenden. Das ist etwas anderes, als von einer einzelnen Institution oder Person abhängig zu sein. Man bleibt selbstbestimmt. Deshalb ist das Aktivitätsangebot so wichtig, wo man Bekanntschaften macht, Beziehungen pflegt und Teil des Gemeindelebens bleibt. Der soziale Kontakt ist auch ein Grund dafür,

Roberto Mora ist Direktor des gemeinnützigen Vereins ABAD.  
✉ [roberto.mora@abad.ch](mailto:roberto.mora@abad.ch)



Foto: Ti-Press / Samuel Golay



Die *custode sociale* Marta Marchese beim täglichen Hausbesuch.

Foto: Ti-Press / Samuel Golay

dass wir einen Pool von Freiwilligen aufbauen. Sie sollen punktuelle Einsätze ohne langfristige Verpflichtungen leisten können. Wir haben bereits sieben Freiwillige und hoffen, dass wir auch nach der Pandemie auf die aktuelle Hilfsbereitschaft zählen können.

**Damit wären wir bei der aktuellen Situation, in der Senioren ihre Kontakte einschränken müssen. Was bedeutet das für sie und ihre Mitarbeiterinnen?**

*RM:* In Cadenazzo haben wir innert zwei Tagen einen Einkaufsdienst eingerichtet für alle, die nicht aus dem Haus können. Bestellt wird bei der Gemeindeganzlei. Die Einkäufe liefern unsere Angestellten. Sie kennen die hygienischen Vorschriften, die jetzt so wichtig sind. Auch in der Zeit der Corona-Krise bleibt Marta Marchese mit den älteren Leuten telefonisch in Verbindung. Sie kontaktiert nicht nur die, die sie bereits kennt, sondern auch andere Kunden der Spitex und des Einkaufsdiensts. Sie fragt nach aktuellen Bedürfnissen und schaut, dass sich niemand zu sehr allein fühlt.

**In der Krise profitiert Cadenazzo also davon, dass Spitex und Gemeinde bereits eng zusammenarbeiten und mit der *custode sociale* jemand da ist, die den Kontakt zur Risikogruppe hält.**

*RM:* Für die Einzelperson ist es egal, ob sie wegen der Pandemie oder bspw. wegen einem Sturz plötzlich in der Mobilität oder im Sozialleben eingeschränkt ist. Aktuell sind alle betroffen und es wird deutlich, dass Lösungen schneller umgesetzt sind, wenn die Beteiligten vernetzt und die Angebote



Die Seniorinnen und Senioren von Cadenazzo bei einem gemeinsamen Ausflug.

Foto: Verein ABAD

koordiniert sind. Man sieht den Effekt, wenn eine *custode sociale* da ist, die mit den vulnerablen Menschen, den Behörden, der Pflege und den Freiwilligen in Kontakt steht. Deshalb arbeiten wir an diesem koordinierten Netzwerk, zu dem neue Berufsprofile wie die *custode sociale* oder die *collaboratrici familiari condivise* gehören und ebenso die freiwilligen Helfer. Dadurch können wir für die Vielfalt von Lebenssituationen passende Lösungen anbieten – auch nach der Pandemie.

**Massgeschneiderte Lösungen und deren Koordination sind aber aufwendig.**

*RM:* Viele Betagte haben ein soziales Netzwerk – Angehörige, Freunde und Nachbarn. Sie alle tragen zum Sicherheitsgefühl und zur Unabhängigkeit im vertrauten Wohnumfeld bei. Entlasten und ergänzen wir dieses sorgende Netzwerk, dann funktioniert es weiterhin. Wenn jemand wegzie-

hen muss, gehen solche Ressourcen verloren und müssen künstlich ersetzt werden. Der Aufwand ist dann grösser.

**Es gibt aber auch Situationen, die zu belastend sind. Auch für die Angehörigen.**

*RM:* Ja. Und auch in diesem Fall ist eine Person da, zum Beispiel die *custode sociale*, die das merkt und einen guten Weg aus der Situation sucht, bespricht und vorbereitet. Wenn die passende Lösung im Zentrum steht, dann profitieren alle. ■



**Mehr wissen:**

Spitex-Organisation ABAD:  
[bit.ly/2T0G9mE](https://bit.ly/2T0G9mE)

Förderprogramme des BAG  
und Praxismodelle zur  
Entlastung der Angehörigen:  
[bit.ly/2YVslh2](https://bit.ly/2YVslh2)  
[bit.ly/2yGgNDS](https://bit.ly/2yGgNDS)